

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 31. Jänner 1967

Blatt 309

Hollands Außenminister kommt ins Rathaus

=====

31. Jänner (RK) Am Dienstag, dem 7. Februar, wird der Außenminister der Niederlande, Dr. Joseph M.A.H. Luns, im Rahmen seines offiziellen Österreich-Besuches auch ins Wiener Rathaus kommen. Um 16 Uhr wird der hohe Gast von Bürgermeister Bruno Marek im Beisein des Stadtsenates im Roten Salon empfangen werden und sich hier in das Goldene Buch der Stadt Wien eintragen. Im Anschluß an diesen offiziellen Akt werden die Wiener Kommunalpolitiker auch Gelegenheit zu einem zwanglosen Gespräch mit Dr. Luns haben.

Geehrte Redaktion!

Sie werden herzlich eingeladen, zum Rathaus-Empfang für den königlich-niederländischen Außenminister Dr. Joseph Luns am Dienstag, dem 7. Februar, 16 Uhr, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Zugang: Lichtenfelsgasse, Präsidialstiege.

- - -

Riesenzelt verkürzt Ustraba-Bauzeit

=====

31. Jänner (RK) Ein riesiges Zelt, 50 mal 21 Meter groß, hilft mit, die Bauzeit für den Ustraba-Tunnel in der Kliebergasse zu verkürzen. Die städtische Brückenbauabteilung hat dieses Großzelt über dem Deckenabschnitt der zukünftigen unterirdischen Station Kliebergasse errichten lassen, damit unabhängig vom unsicheren Winterwetter die Arbeiten für die Vollendung des Bauwerkes rasch durchgeführt werden können. Bereits in der Vorwoche hat man die Betonierungsarbeiten in einem Arbeitsgang, der Tag und Nacht dauerte, fertiggestellt. Unter dem Schutz des Zeltes trocknet nun der Beton, und in den nächsten Tagen können bereits die Isolierungsarbeiten zum Schutz vor Feuchtigkeit begonnen werden.

Man hofft, durch das rasche Vortreiben dieser Arbeiten, bereits im März mit der Herstellung der Straßendecke beginnen zu können.

- - -

"Strauch"-Wege im 18. Bezirk

=====

31. Jänner (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, zwei neue Verkehrsflächen im 18. Bezirk nach jenen Straucharten zu benennen, die für das jeweilige Landschaftsbild charakteristisch sind.

So erhält eine Gasse, die vom Schönbrunner Graben zur Naaffgasse führt, den Namen "Weißdornweg". Eine zweite, neu entstandene Verkehrsfläche im 18. Bezirk, die vor der Gabelung der Josef Redl-Gasse und des Utopiaweges nach Norden abzweigt, wird "Ligusterweg" heißen.

- - -

Römische Graphiker stellen in Wien aus
=====

31. Jänner (RK) Einen Querschnitt durch die römische Graphik der Gegenwart wird eine Ausstellung unter dem Titel "Graphische Werke römischer Künstler" bieten, die vom Kulturanamt der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Kulturinstitut in Rom veranstaltet wird. Die Ausstellung, bei der Graphiken und Zeichnungen von 26 Künstlern zu sehen sein werden, wird am kommenden Freitag, den 3. Februar, um 11 Uhr, im Ausstellungsraum des Kulturamtes, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, eröffnet. Sie wird bis 23. März, Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet sein.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu dieser Ausstellungseröffnung zu entsenden.

- - -

Wiens Wassermesser werden "narrensicher"

=====

31. Jänner (RK) 77.600 Stück Wassermesser, die den Wasserverbrauch der Wiener registrieren, erhalten im Laufe der nächsten fünf Jahre neue Zählwerke. Für die Umstellung der ersten 5.000 Wassermesser im laufenden Jahr hat der Wiener Stadtsenat auf Antrag von Stadtrat Pfösch heute 500.000 Schilling genehmigt.

In letzter Zeit ist es manchmal zu Fehlablesungen bei den Wassermessern gekommen, und den Verbrauchern wurde ein Wasserzins vorgeschrieben, der ihren begreiflichen Unwillen erregte. Der Grund dafür liegt in der erfolgten Umstellung der Verrechnung auf Lochkarten. Bisher führten die Ableser Bücher mit, in denen der durchschnittliche Jahresverbrauch eines Hauses ersichtlich war. Eine plötzlich auftretende Differenz gegenüber dem sonstigen Durchschnitt mußte dem Ableser auffallen und er konnte die Angelegenheit an Ort und Stelle genau überprüfen. Nunmehr werden statt der Bücher aber nur mehr die Lochkarten mitgeführt, aus denen kein durchschnittlicher Verbrauch ersichtlich ist.

Die verbrauchte Wassermenge wurde bisher auf einzelnen Zifferblättern festgehalten, die die Liter-, Zehnliter-, Hundert- und Tausendliteranzahl einzeln messen. Bei den schlechten Sichtverhältnissen in den Kellern beziehungsweise bei der häufigen Verschmutzung der Sichtgläser kann es dabei leicht zu Verwechslungen von Stellenwerten kommen.

Die neuen Zählwerke, die man jetzt in alle Wassermesser einbauen will, sind daher Rollenzählwerke, die so wie bei den Stromzählern nur eine Zahlenreihe sichtbar werden lassen. Diese Zahl wird die verbrauchte Wassermenge in Kubikmeter ausweisen. Irrtümer werden also durch die neuen Zählwerke in Hinkunft ausgeschlossen sein. Die bisher gültigen Ziffernblatt-Skalen werden einfach abgedeckt. Man wird sie nämlich fallweise bei der Eichung der Wassermesser noch benötigen.

Fünfte U-Bahn-Diskussion:

U-Bahn erspart jährlich 100 Millionen
=====

Das "Rathaus-U-Bahn-Team" absolvierte gestern abend auf akademischen Boden die fünfte U-Bahn-Diskussion mit Professoren und Studenten der Technischen Hochschule Wien. In einem Hörsaal des Elektrotechnischen Instituts hatten sich wieder Generaldirektor Dr. Reisinger und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller mit den Fachbeamten für das Gespräch zur Verfügung gestellt.

Es wurde eingangs betont, daß die Verkehrsplanung der Stadt Wien eine "sinnvolle Mitte zwischen Individualverkehr und öffentlichem Verkehr" einhalten wolle. Man will also in Zukunft weder ausschließlich den öffentlichen Massenverkehr protegieren, genauso wenig aber nur den Individualverkehr fördern.

Vielfach übersehen wir auch, daß das sicher kostspielige U-Bahn-Projekt neben den Vorteilen für den öffentlichen Verkehr beträchtliche echte Einsparungen bringt. Die Verkehrsbetriebe rechnen allein durch den geringeren Bedarf an Personal - 1000 Bedienstete in zehn Jahren - mit einem jährlichen Ersparnis von 60 Millionen Schilling. Dazu kommen noch Minderausgaben für Straßenbahnwagen und andere Rationalisierungseffekte, so daß die U-Bahn im Jahr durchschnittlich 100 Millionen Ersparnis bringen kann.

In der Diskussion wurde wieder die Frage nach dem Schicksal der derzeitigen Stadtbahnlinien angeschnitten. Die extremste Forderung war, der Stadtbahn wieder die "natürliche Verbindung" mit den Bundesbahnen zu geben; zumindest aber wurde verlangt, die Gürtellinie als Schnellbahn zu führen. Dem wurde neuerlich von seiten der Verkehrsbetriebe entgegengehalten, daß die U-Bahn vor allem für die Wiener da sein muß, das heißt also, den innerstädtischen Verkehr zu bewältigen hat, während der Regionalverkehr weiterhin Aufgabe der Bundesbahnen bleiben wird. Auch ist die Zahl der sogenannten Einpendler in Wien nicht besonders groß, sie beträgt 80.000 bis 90.000 täglich, von denen 40.000 bis 50.000

öffentliche Verkehrsmittel benützen. Im Vergleich dazu: München hat 300.000 Einpendler, Hamburg bald eine halbe Million Einpendler. Im übrigen werde die Umsteighäufigkeit keineswegs erhöht werden. Auch derzeit steigen auf der Wiener Straßenbahn mehr als 83 Prozent der Fahrgäste auf ihrer täglichen Fahrt zur Arbeitsstätte höchstens zweimal um. Bei der U-Bahn würde die Umsteighäufigkeit sogar geringer werden.

- - -

Rechnungshofbericht im Stadtsenat

=====

31. Jänner (RK) Im Wiener Stadtsenat berichtete heute Vizebürgermeister Felix Slavik über den Rechnungshofbericht 1962 bis 1964. Der Stadtsenat erteilte einhellig die Zustimmung zu der beabsichtigten Gegenäußerung. Dazu wird nun eine eventuelle neuerliche Stellungnahme des Rechnungshofes abgewartet, dann wird der Bericht in einer gemeinsamen Sitzung des Stadtsenates mit dem Finanzausschuß neuerlich behandelt und abschließend dem Wiener Gemeinderat zur Stellungnahme unterbreitet werden.

Der Rechnungshof hat nicht die gesamte Verwaltung der Stadt Wien überprüft, sondern sich auf einzelne Gruppen beschränkt, so unter anderem die Finanzverwaltung, das Kulturamt, das Anstaltenamt, in der Geschäftsgruppe Bauangelegenheiten vor allem den Straßenbau und die Gruppe Öffentliche Einrichtungen.

- - -

Internationales Kongreßzentrum wird eine halbe Milliarde kosten
=====

31. Jänner (RK) Im Wiener Stadtsenat dankte heute Bürgermeister Bruno Marek den städtischen Finanzreferenten Vizebürgermeister Slavik für die erfolgreiche Durchführung der Verhandlungen mit Finanzminister Dr. Schnitz über die Schaffung eines internationalen Kongreßzentrums im Bereich des Donauparks. Vizebürgermeister Slavik bemerkte ergänzend, daß dieses Zentrum für Internationale Organisationen zwischen Kagraner Straße und Donaupark beabsichtigt sei, wobei Erweiterungsmöglichkeiten gegeben sind. Die Stadt Wien wird sich mit 35 Prozent an den Kosten für die Unterbringung der UNIDO beteiligen. Die Übersiedlung von UNIDO und Atombehörde in das neue internationale Zentrum wird voraussichtlich 500 bis 550 Millionen Schilling kosten. In einem gemeinsamen Ausschuß, ähnlich wie er heute schon für den Bau des Allgemeinen Krankenhauses seit Jahren erfolgreich tätig ist, wird man alle noch offenen Fragen und Probleme beraten und behandeln. Jedenfalls besteht die Absicht, sich um die Ansiedlung noch weiterer internationaler Organisationen in Wien zu bemühen.

- - -

1966 brachte einen Wiener Geburten-Rekord
=====Aus der Bevölkerungsstatistik des vergangenen Jahres

31. Jänner (RK) Der Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien für den Monat Dezember weist 984 Eheschließungen, 1.702 Lebendgeborene und 2.554 Sterbefälle aus. Alle diese Zahlen liegen über den Zahlen des gleichen Monats im Vorjahr, und zwar die Eheschließungen um 30, die Geborenen um 86 und die Gestorbenen um 3 Fälle.

Das Statistische Amt der Stadt Wien gibt für 1966 folgende Zahlen über die Bevölkerungsbewegung in Wien bekannt:

14.825 Eheschließungen, 20.211 Lebendgeborene und 26.762 Sterbefälle. Verglichen mit dem Jahresergebnis 1965 sind im abgelaufenen Jahr um 179 Ehen weniger geschlossen und um 447 Kinder mehr geboren worden. Die Zahl der Sterbefälle hat um 683 abgenommen. Der Geburtenabgang von 7.681 des Jahres 1965 hat sich auf 6.551 im Jahr 1966 verringert.

Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß die Zahl der Geburten nach einer geringen Abnahme im Jahr 1965 wieder über 20.000 angestiegen ist. Diese Zahl ist sogar um 129 höher als die des Jahres 1963 und somit die höchste seit der Verkleinerung des Stadtgebietes im Jahr 1954. Da die Zahl der gestorbenen Säuglinge von 571 im Jahr 1965 auf 568 im Jahr 1966 gesunken ist, hat sich die Säuglingssterblichkeit weiter verringert. Sie blieb seit dem Jahr 1963 nicht nur unter drei Prozent der Lebendgeborenen, sondern hat im Jahr 1966 mit 28 gestorbenen Säuglingen von 1.000 Lebendgeborenen einen erfreulichen Tiefstand erreicht.

- - -

Amerikanische Touristen genießen Wiener Fasching
=====

31. Jänner (RK) Der Präsidialchef des Wiener Rathauses, Obersenatsrat Dr. Otto Kutil, begrüßte in Vertretung von Bürgermeister Bruno Marek heute vormittag im Roten Salon des Rathauses eine Gruppe amerikanischer Touristen, die eigens in unsere Stadt gekommen sind, um den Wiener Fasching in vollen Zügen zu genießen. Sie haben sich bereits auf den Secessions-Gschnasfesten vergnügt, gestern waren sie auf dem Jägerball, und als Glanzpunkt ihres Faschingsprogramms ist der Besuch des Opernballes vorgesehen. Aber auch die Kultur soll bei ihrem Wien-Besuch nicht zu kurz kommen: Theatervorstellungen und Konzertabende stehen gleichfalls auf dem umfangreichen Programm. Quasi zum Ausgleich wollen die amerikanischen Gäste anschließend an ihren Wien-Besuch noch ein oder zwei Wochen Wintersport in Tirol betreiben.

Obersenatsrat Dr. Kutil hieß die Gäste, die durchwegs prominenten Kreisen in Amerika angehören und deren Reise von einem ehemaligen Österreicher, Herrn Peter Paul, organisiert wurde, herzlich willkommen und wünschte ihnen gute Unterhaltung beim Wiener Fasching. Zur Erinnerung an ihren Besuch ließ er ihnen Bildbände über Wien überreichen.

- - -

Führungen im Historischen Museum der Stadt Wien
 =====

Februar

31. Jänner (RK) In Historischen Museum der Stadt Wien am Karlsplatz finden im Februar an folgenden Tagen Führungen durch die Sammlungen statt:

- | | | |
|----------------------|--------|---|
| Sonntag, 5. Februar | 10 Uhr | 19. und 20. Jahrhundert
(Dr. Pötschner) |
| Sonntag, 12. Februar | 10 Uhr | 16. bis 18. Jahrhundert
(Dr. Bisanz) |
| Sonntag, 19. Februar | 10 Uhr | Vom Römerlager zur Großstadt
(Dr. Pötschner) |
| Sonntag, 26. Februar | 10 Uhr | Gesamte Schausammlung
(Dr. Bisanz) |

Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telephonische Anmeldungen unter der Nummer 42 804/741, Klappe 46. Die Führungen sind kostenlos, es wird nur der normale Eintrittspreis eingehoben.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
 =====

31. Jänner (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 4 S, Kohlrabi 3 bis 4 S, Weißkraut 3 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel 5 bis 6 S, Birnen 6 S, Orangen 6 bis 8 S je Kilogramm.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 31. Jänner
 =====

31. Jänner (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 4.049, Jugoslawien 520, Bulgarien 1.845, DDR 1.717, Summe 8.131. Gesamtauftrieb: dasselbe, Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 17.80 bis 18.50 S, 1. Qualität 17 bis 17.80 S, 2. Qualität 16 bis 16.80 S, 3. Qualität 15.30 bis 16 S, Zuchten extrem 14.20 bis 14.80 S, Altschneider 11 bis 12 S, Zuchten 13 bis 14 S. Ausländische Schweine notierten: Jugoslawien 15.30 bis 16.50 S, Bulgarien 14.80 bis 16.50 S, DDR 15.20 bis 16.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 28 Groschen auf 16.54 S, für bulgarische Schweine erhöhte er sich um 17 Groschen auf 15.34 S, für DDR-Schweine erhöhte er sich um 17 Groschen auf 16.11 S, für jugoslawische Schweine erhöhte er sich um 35 Groschen auf 16.26 S; der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine erhöhte sich um acht Groschen auf 15.78 S. Außermarktbezüge: In der Zeit vom 27. bis 31. Jänner ohne Direkteinbringung in die Bezirke: 831.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 31. Jänner
 =====

31. Jänner (RK) Aufgetrieben wurden 57 Stück, hievon zwei Fohlen und zwei Eseln. Als Schlachttiere wurden 47 Stück, als Nutztiere 6 Stück verkauft, unverkauft blieben vier Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 30, Oberösterreich 4, Burgenland 14, Steiermark 8.

Preise: Schlachttiere Fohlen 15 S, Extremware 10 bis 11.20 S, 1. Qualität 9 bis 9.80 S, 2. Qualität 8.30 bis 8.80 S, 3. Qualität 7 bis 8.10 S, Nutztiere Pferde 8 bis 9 S, Eseln am Fuß je Stück 1.500.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei inländischen Schlachtpferden um 13 Groschen und bei inländischen Schlachtfohlen um 88 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise betragen für: Schlachtpferde 9.50 S, Schlachtfohlen 15 S, für Schlacht- und Nutzpferde 9.41 S, für Pferde und Fohlen 9.73 S.

- - -

Sechste U-Bahn-Diskussion:Bundesbahn denkt nicht an Schnellbahn-Ausbau
=====ÖBB richten Pendelzugverkehr zwischen Südbahnhof und Marchegg ein

31. Jänner (RK) An der heutigen sechsten U-Bahn-Diskussion in Rathaus, die wieder von Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller geleitet wurde, nahmen von seiten der Stadt Wien auch Stadtrat Dr. Maria Schaunayer und Generaldirektor Dr. Karl Reisinger teil. Gesprächspartner waren diesmal leitende Herren der Österreichischen Bundesbahnen mit Generaldirektor Hofrat Dr. Bruno Kepnik und Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Karl Kalz an der Spitze.

Stadtbaudirektor Dr. Koller betonte einleitend, daß die Stadt Wien mit den Österreichischen Bundesbahnen seit Beginn der Zweiten Republik enge Kontakte in allen gemeinsamen Belange pflege.

Generaldirektor Hofrat Dr. Kepnik gab unter Bezugnahme auf jene Massenverkehrs-Variante, die den Ausbau eines dichten Schnellbahnnetzes für Wien vorsieht, die Erklärung ab, daß im gegenwärtigen Bauprogramm der Österreichischen Bundesbahnen nur die Fertigstellung der bereits bestehenden Schnellbahnlinien vorgesehen ist. Dazu gehört - in dieser Reihenfolge - die Fertigstellung der Haltestelle Matzleinsdorfer Platz, der Bau eines zweiten Gleises zwischen Floridsdorf und Jedlersdorf, die Haltestelle Brünner Straße und die Station Rennweg. Wenn die Stadt Wien die Errichtung einer weiteren Schnellbahnstrecke für nötig hält, müßte sie von sich aus die Initiative ergreifen und auch für die Finanzierung des Projektes sorgen.

Die mit der U-Bahn-Planung zusammenhängenden Fragen, die auch die Bundesbahnen betreffen, wie etwa die Bahnhöfe Hütteldorf und Heiligenstadt, müßten auf Referentenebene noch eingehend besprochen werden.

Auf Anfrage teilte Generaldirektor Dr. Kepnik mit, daß die Bundesbahnen auf der Strecke zwischen Wien-Südbahnhof und Marchegg bereits ab dem nächsten Fahrplanwechsel einen verstärkten Personenzugverkehr einrichten wollen. Statt der bisher auf dieser Strecke verkehrenden fünf Zugpaare werden dann 19 Zugpaare täglich fahren. Eingesetzt werden dreiteilige Pendelzuggarnituren mit je 200 Sitzplätzen.

Für die Bewohner der neuen Wohngebiete in Stadlau müßte allerdings eine provisorische Haltestelle Erzherzog Karl-Straße errichtet werden, die etwa 720 Meter nördlich der Haltestelle Stadlau am Marchegger Ast der Ostbahn zu liegen käme. Offen ist die Frage nach der Finanzierung dieser Haltestelle, die rund 300.000 Schilling kostet und ein reines städtisches Bedürfnis darstellt. Auch muß diese Station in entsprechende Verbindung mit dem an dieser Stelle geplanten Kreuzungsbauwerk gebracht werden.

Auf der Strecke Südbahnhof-Erzherzog Karl-Straße wird es jedoch keine Tarifgemeinschaft mit den Wiener Verkehrsbetrieben geben. Zu dem von Stadtrat Dr. Maria Schaumayer geäußerten Bedenken, ob unter diesen Umständen mit einer ausreichenden Frequenz auf dieser Strecke zu rechnen sei, meinte Dr. Kepnik, daß die kurze Fahrzeit von 21 Minuten zwischen der Erzherzog Karl-Straße und dem Südbahnhof für viele Berufstätige einen Anreiz bilden werde. Der Fahrpreis auf dieser Strecke beträgt 5.20 Schilling. Auf den städtischen Verkehrsmitteln muß neuerlich aber ein Fahrschein gelöst werden. Ein Schnellbahnverkehr auf dieser Strecke wird auch zu einem späteren Zeitpunkt nicht möglich sein, weil der starke Güterverkehr dies nicht erlaubt.

Zur Vorortelinie stellte der ÖBB-Generaldirektor fest, daß sie keine ausreichende Fahrgastfrequenz für die Aufnahme eines Personenverkehrs erwarten lasse. Die ÖBB aber benötigen diese Strecke, die einen idealen Eisbahn-Versorgungsring darstellt, dringend für den Güterverkehr. Die ÖBB werden jedoch gerne untersuchen, was die Aufnahme eines Personenverkehrs, allenfalls im Schnellbahnbetrieb, auf der Vorortelinie kosten würde, damit Wiens U-Bahn-Planer sehen, ob diese Aufwendungen mit der zu erwartenden Fahrgastfrequenz in einem vernünftigen Verhältnis stehen würden oder nicht.

Hofrat Dr. Kepnik schnitt schließlich auch die Frage der zahlreichen schienengleichen Straßenkreuzungen mit der Verbindungsbahn zwischen Altmannsdorfer Straße und Auhofstraße an. Die ÖBB planen für das Jahr 1968/69 die Elektrifizierung der Verbindungsbahn. Der Bau von Straßenunterführungen müßte Hand in Hand mit den dafür erforderlichen Arbeiten gehen, um unnötigen Bauaufwand zu vermeiden.

Stadtbaudirektor Dr. Koller verwies darauf, daß bezüglich der Kreuzung Altmannsdorfer Straße sowohl mit dem Bautenministerium - es handelt sich hier um eine Bundesstraße! - als auch mit den ÖBB bereits Gespräche eingeleitet sind. Die Kosten der Unterführung bewegen sich in einer Größenordnung von 200 Millionen Schilling. Das Projekt ist zweifellos außerordentlich dringlich. Auch für die anderen Straßenkreuzungen entlang der Verbindungsbahn wird man eine Dringlichkeits-Rangordnung ermitteln müssen. Die so eruierten wichtigsten Übergänge müßten in einem Zug mit der Errichtung der Unterführung Altmannsdorfer Straße geplant werden.

- - -